

## Bob Gramsma «sugarsnow»

Ausstellung: 9. April bis 14. Mai 2017

Vernissage: Samstag, 8. April 2017, 17 Uhr

Samstag, 29. April 2017, 15 Uhr, Künstlergespräch und Apéro

**Die Kunsthalle Arbon freut sich, die Ausstellungssaison mit dem renommierten Künstler Bob Gramsma zu eröffnen, der die Schweiz auf der Kochi-Muziris Biennale 2016 in Indien vertreten hat. Ausgehend von den räumlichen Gegebenheiten unserer alten Industriehalle und vom <Zuckerrübenkanton> Thurgau gestaltet er mit einer ganz eigenen Gusstechnik ein faszinierend gold-glänzendes Objekt aus Zucker, das physisch und mental neue Räume entstehen lässt.**

Bob Gramsma (\*1963, Uster, lebt in Zürich) ist bekannt für seine grossformatigen Objekte und Installationen, in denen er einen erweiterten Begriff von Räumlichkeit erkundet. Steter Antrieb für seine Werke ist die Frage: Wie denken wir Raum?

Unsere Wahrnehmung der Kunsthalle Arbon beispielsweise wird durch die typischen Elemente eines alten Industriebaus bestimmt: das Scheddach, eine grosse, weite Fläche, sichtbare Stahlträger, markante Säulen. Der Umraum Thurgau ist wesentlich durch die Zuckerrüben geprägt, die hier im grossen Stile angebaut und in der Zuckerfabrik in Frauenfeld zu Süsstoff verarbeitet werden. Auf diesen Elementen und auf Gramsmas speziell entwickelter Technik, Schnee als schmelzende Gussform zu verwenden, basiert sein Projekt «sugarsnow»: In einem aufwändigen Prozess wird ein Gemisch aus Zucker, Wasser und Glukosesirup erhitzt. Die zähe Flüssigkeit wird anschliessend in ein vorgefertigtes Bett aus Schnee und Schilfstützen gegossen. Das heisse, flüssige und das kalte, bedingt feste Material reagieren miteinander und formen ein Werk, dessen Parameter Bob Gramsma bestimmt, dessen endgültige Gestalt er aber nach Möglichkeit dem Einfluss der Rahmenbedingungen überlässt.

Das Publikum begegnet schliesslich einem faszinierenden, halb-transparentes Objekt, einer Art <schwebendem Teich> aus nun wieder fest gewordenem, bernsteinfarbenen Zuckersirup, einer knorpeligen Landschaft, die in einem Feld von filigranem Schilf hängt. Unter dem einfallenden Oberlicht zeigen sich dichte Raum- und Volumencluster und die stetige Veränderung des Objekts selbst wird sichtbar. Der stille Dialog, den das Werk in der Begegnung mit unserer Halle, seinen Produktionsbedingungen und den Besuchern eingeht, eröffnet einen mentalen Raum für ganz unterschiedlich geartete Fragen. Einerseits wird der Zucker als verführerisches Produkt aber auch umstrittene Handelsware – wortwörtlich – ins Licht gerückt. Vor allem aber lässt uns das geheimnisvolle Objekt Raum zum Sehen. So wird die Beziehung zwischen Material und Erinnerung, zwischen Form und Raum, neu verhandelt und die Frage nach künstlerischer Autorschaft und nach dem Moment, in dem das Kunstwerk <stattfindet>, aufgeworfen. Jede Besucherin, jeder Besucher trägt mit der je eigenen Antwort zum Werden des Werks bei.